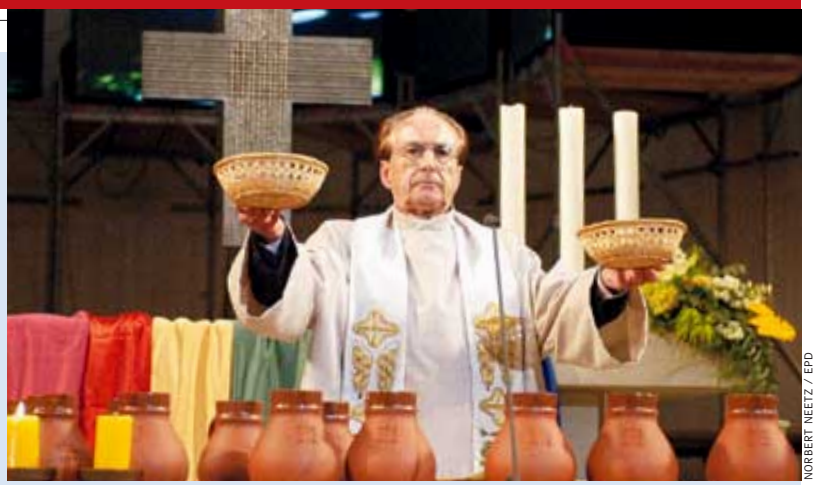
KIRCHE

„Ich werde es wieder tun“

Gotthold Hasenhüttl, 69, katholischer Priester und emeritierter Theologieprofessor, über seine umstrittene Abendmahlsfeier mit Protestanten während des Ökumenischen Kirchentags in Berlin



NORBERT NEETZ / EPD

Hasenhüttl bei der Abendmahlsfeier in der Berliner Gethsemane-Kirche

SPIEGEL: Es gab vor dem gemeinsamen Abendmahl Warnungen Ihrer Kirchenoberen, und auch der Papst ist gegen ein gemeinsames Abendmahl mit den Protestanten. Was müssen Sie nun befürchten?

Hasenhüttl: Ich kann als Priester suspendiert, letzten Endes sogar exkommuniziert werden, wenn dies bestimmte Kräfte in der Kirche betreiben wollen. Ich hoffe aber, überhaupt nicht gemaßregelt zu werden.

SPIEGEL: Warum das?

Hasenhüttl: Ich fühle mich vom Papst zu meinem Handeln aufgefordert. In Berlin habe ich nicht mit einem evangelischen Pfarrer konzelebriert – sondern allein einen katholischen Gottesdienst abgehalten, mit offener Kommunion. Und die erlaubt der Papst. In seiner jüngsten Enzyklika „Ecclesia de Eucharistia“ sagt er, das Austeilen der Kommunion sei in besonderen Fällen für das Heil einzelner Christen geboten – auch wenn diese nicht zur katholischen Kirche gehören. Was wäre eine bessere Gelegenheit als ein ökumenischer Kirchentag?

SPIEGEL: Und Ihr Bischof sieht das auch so?

Hasenhüttl: Mich zu disziplinieren ist nicht einfach, zumal ich keinerlei Verstoß erkennen kann: Ich bin Priester in Graz, lebe aber seit 30 Jahren in der Diözese Trier. Deren Bischof Reinhard Marx, der sich nicht traut, das Abendmahl an Protestanten auszuteilen, kann mich allein im Gebiet seines Bistums suspendieren, dann bin ich aber immer noch Priester in Graz.

SPIEGEL: Warum haben Sie diesen Schritt gewagt?

Hasenhüttl: Ich bin seit langem in der katholischen Reformbewegung engagiert und möchte, dass es Fortschritte in der Ökumene gibt. Es war eine sehr würdige Abendmahlsfeier mit 2500 Teilnehmern, die alle ebenfalls mehr Gemeinsamkeit der Christen in den Kirchen wollen. Ich werde es wieder tun, denn ich kann nicht erkennen, was ich da falsch gemacht haben soll.

LOHNNEBENKOSTEN

Teure Wiedervereinigung

In einer neuen Studie kommt das angesehene Kieler Fritz-Beske-Institut für Gesundheits-System-Forschung zu dem Ergebnis, dass die Krankenkassenbeiträge von Arbeitern und Angestellten durch die Wiedervereinigung um insgesamt rund zwei Prozentpunkte in die Höhe getrieben wurden. Für einen Versicherten müssten demnach ohne Wiedervereinigung statt derzeit durchschnittlich 14,4 Prozent des Einkommens nur 12,4 Prozent gezahlt werden.

Verantwortlich für die stärker gestiegenen Beiträge seien höhere Arbeitslosenzahlen und geringe Wachstumsraten bei Löhnen und Gehältern – aber auch der so genannte Risikostrukturausgleich, in dessen Rahmen überwiegend westdeutsche Krankenkassen vor allem Not leidende Kassen in den neuen Bundesländern mit Milliarden unterstützen müssen.

THOMAS GEBAUER / TEUTOPRESS

Dosenrückgabe am Automaten

DOSENPFAND

Kamikaze mit Kalkül

Mehrere Großhandelsketten planen unter Führung des Metro-Konzerns eine Art Kamikaze-Aktion, um das Dosenpfand doch noch zu kippen. Statt teure Rücknahme-Automaten aufzustellen, wollen sie Ex-und-hopp-Verpackungen im Herbst flächendeckend aus den Regalen der großen Handelsketten und Discounter werfen – zum Schaden von Einwegabfüllern und Verpackungsindustrie.

Das doppelte Kalkül der Handelsriesen: Der Aufschrei der betroffenen Industrie soll den Druck auf die Politik erhöhen, zudem könnte so der Mehrweganteil bei Getränken vorübergehend über die magische Quote von 72 Prozent getrieben werden – nach der geltenden Verpackungsverordnung aus der Kohl-Ära müsste der Staat das Dosenpfand dann wieder stoppen. Mit dem Discounter Lidl ist allerdings schon einer der aggressivsten Einweg-Vermarkter aus der Phalanx der Pfandgegner ausgeschert. Die Billigkette will im Herbst ein eigenes Pfandsystem einführen.

Nachgefragt

Vogel for President

„Der thüringische Ministerpräsident Bernhard Vogel (CDU) wird als möglicher Bundespräsident ins Gespräch gebracht. Das wäre…“

eine gute Wahl	49 %
keine gute Wahl	30 %
kenne ich nicht	7 %

NFO-Infratest-Umfrage für den SPIEGEL vom 26. und 27. Mai; rund 1000 Befragte; an 100 fehlende Prozent: „egal“, „weiß nicht“, keine Angabe

PUBLIC ADDRESS PRESSEAGENTUR/PUBLICAD